



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Wie Gott mit wunderlicher Gedult den Sünder erhalte/ und mit  
langmüthiger Gütigkeit übertrage n. 45.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

52 5. Punct. Daß Gott mit wunderl. Gedult den Sünder/  
fürchten/ihne verachten/beschimpf-  
fen und beleidigen. Ist dieses nicht  
eine Übermaß der höchsten Gütig-  
keit? Und wie oft ist solche von  
ihme dir zugestattet worden? du  
aber hast dich villeicht dessen nie-  
mahls erinnert.

### Fünffter Punct.

Daß Gott mit wunderli-  
cher Gedult den Sünder/  
da er sündiget/ erhalte/  
und mit langmüthiger  
Gütigkeit übertrage.

45 **B**etrachte die unendliche Ges-  
dult/ welche Gott mit  
dir geübet/ da er dich als  
einen Sünder erhalten/ und lang-  
müthig übertragen hat. Da du  
dich so schändlich seiner Allmacht  
mißbrauchet hast/ warest du wohl  
würdig/ daß er dir seine Beyhülff  
entziehet/ und dich als seinen  
Feind auf der Erden nicht dulden  
wolte. Was vor ein Herr/ der  
weist/ daß einer seiniger Diener ih-  
me nachgestell: / und nach dem Le-  
ben getrachtet habe/ wurde selben  
in seinem Haus zu behalten/ ihne  
zu besolden/ zu ernähren/ und zu  
erhalten fortfahren? Das mindis-  
te/ was er ihme thäte/ wurde  
seyn/ daß er ihn abschaffte/ und  
aus seinem Haus jagte. Gott  
aber/ dein höchster Herr hat es

nicht also mit dir gemacht: Nach-  
deme du zu dessen Feind worden  
bist/ hat er zu deiner Erhaltung  
beyzuspringen mit Nichten aufge-  
höret. Wahr ist es/ daß/ da du  
in dem Stand seiner Feindschafft  
warest/ alle Geschöpf für die  
Göttliche Ehr geenfferet/ und wi-  
der dich ergrimmet seynd/ es gieng  
auch nicht ab/ der sie zu deinem  
Schaden mit jenen Prophetischen  
Worten anhefte: Deus dereli-  
quit eum: Sehet/ er ist von  
Gott verlassen/ persequimini  
& comprehendite eum. Psal. 70.  
v. 11. Verfolget/ und ergreif-  
fet ihn. Auf/ auf! hiesse es/ alle  
Geschöpf der ganken Welt!  
hezet/ verfolget/ reutet aus/ rich-  
tet zu Grund/ zernichtet ihn/ quia  
non est, qui eripiat eum, die-  
weilen/ wann ihn Gott verlassen/  
und von sich verstoßen hat/ nie-  
mand zu finden ist/ der euch dens-  
selben aus eueren Händen zu reißen  
vermöge. Also hätten sie thun  
können/ und also wurden sie es ge-  
than haben. Gott hingegen ist  
für dich gestanden. Wann er aber  
von dir verlassen/ der Gnad nach  
ebenfalls auch dich verlassen hat/  
hat er dich jedoch seiner Allmacht  
nach nicht verlassen/ noch dir seine  
Beyhülff entzohen; ja eben dazu-  
mahl/ da du sein Feind warest/  
hat er zum meisten seine Macht  
mit dir geübet/ dich übertragen/  
und erhalten/ da alle Geschöpf



zu deiner Vernichtung / zusammen schouren.

46 Du hast dise seine grosse Gütigkeit / und Gedult auf eine solche Weiß erkennet / daß sie dich nachdrucklich hätte sollen antreiben / dich schnell aus der Sünd heraus zu schwingen / deine Fehl-Tritt zu beweynen / und allen Fleiß anzuwenden / damit du widerum / ohne so lange Verharrung in seiner Feindschafft / zur Gnad dich kehrest. Aber dich Blinden / und Undanckbaren ! Du bist fortgefahren / dich seiner Gedult zu mißbrauchen / ihne zu beleidigen / und Sünd mit Sünd zu häuffen / mithin bist du aus jenen gewesen / von denen David sprache : Pro-longaverunt iniquitatem suam : Sie haben ihre Bosheit verlängeret. Dise deine Vermessenheit in etwas zu fassen / mache es also : Bilde dir ein / daß jemand sich auf dem Gipffel eines höchsten Thurns befinde / und ober seinem Haupt ein noch stärkerer / als er ist / stehe / welcher ihn bey den Haaren ergreiffe / und über den Thurn hinaus hebe / also / daß solcher ober selbe erschrockliche Tieffe in dem Luft hangend gehalten werde. In disem Zufall / welcher einen Schröcken billich einjaget / da er auch nur eingebildet wird / frag ich dich / was du sagen würdest / wann jener / welcher also in dem Luft hangete / und von

jener Höhe herab gestürzet zu werden in höchster Gefahr stunde / wider jenen anderen / der ihn bey den Haaren hebte / sich ausleinete / und selben mit Beschimpffungen / und Schelt-Worten beladete ? Würdest du nicht sagen / daß er der aller vermessenste Mensch der gangen Welt seye ? Und wann der andere / da er sich an ihm so leichtlich rächen kunte / als leicht ist die geschlossene Hand aufzu thun / und ihne fallen zu lassen / dessen ungeachtet ihn zu heben / und ein Mitleyden gegen ihme zu tragen fortfahrete / würdest du nicht sagen / diser Mensch seye ein Wunder der Gedult ? Nun aber ist eben diser der unserige Zufall. Du / dein Leib / dein Seel / dein Leben stehen in der Hand des mächtigsten Gottes / welcher nur allein mit deme / das er will / dich in den Abgrund des Nichts kan fallen lassen / und jenes / was noch übeler ist / als vernichtet werden / machen kan / daß du in den Abgrund der Höll gestürzet werdest ; und du / in diser unumgänglichen Abhangung / in diser größten Gefahr / in diser äußersten Noth / durfft seiner höchsten Hülff hast können dich wider ihne entpören / ihn beleidigen / und mit neuen Sünden seinen Zorn herausforderen ? Fecisti & potuisti : Du hast gethan / und hast es thun können. Was vor ein abentheuer



theuerliche Vermessenheit ist wohl diese? Und nichts desto weniger will der gedultigste Gott / wie der H. Martyr Cyprianus sagt: Cum habeat in potestate vindictam, mavult diu tenere patientiam: Da er die Rach in seinem Gewalt hat / will er lieber die Gedult üben / als Rach nemen. Dann / wiewohl so oft von dir beleydiget / wiewohl so oft erzürnet / hat er doch niemahl unterlassen dir seine Beyhülff zu verleyhen / sondern hat dich allzeit gedultig übertragen / hat Mitleyden mit dir getragen / und dir die Weesenheit und das Leben erhalten. Ist dieses nicht ein Wunder der Gütigkeit / und der Gedult? So erkenne dann deine Schuldigkeit / verfluche deine Vermessenheit / beweyne deine Undanckbarkeit / und anjeko statte Gotte ab folgende

### Dancksagung für diese Gutthat.

47 **A**llmächtiger / ewiger Gott! Der du mich biß auf diese Stund erhalten in meiner Weesenheit / und mir allzeit deine Beyhülff zu würcken mitgetheilet hast! Dieses wäre eine Würckung deiner Lieb- würdigsten Vorsichtigkeit / welche wolte / daß das Werck deiner Händen nicht sollte zu Grund gehen / darum hast du

an mir / und mit mir erfüllet / was ihm der Prophet von dir verheissen hat: Operi manuum tuarum porriges dexteram: Dem Werck deiner Händen wirst du die rechte Hand darbieten. Gelobt / und geprysen seye jene allmächtige Hand / durch welche ich bin / durch welche ich lebe / durch welche ich bestehe / und würcke. Ach! wie vil Gutthaten seynd in dieser einzigen eingeschlossen! Es seynd nicht so vil Augenblick meines Lebens / daß nicht noch mehrer Schuldigkeiten gezelet werden / vermög dero ich dir für meine Erhaltung höchst verbunden bin. Wann ich aber dir so vil schuldig bin / weilen du mich erhalten / was wird ich dir wohl nachmahls schuldig seyn / weilen du mich / deinen Feind / mit so wunderwürdigster Gedult erhalten hast? Von dem Sünder hat Job gesagt: Contra omnipotentem roboratus est: Er hat die Hand wider Gott ausgestreckt / und wider den Allmächtigen sich gestärcket. Eben also hab ich es gemacht: Von dir hab ich Stärke wider dich selbst genommen / und hab mich deiner Allmacht bedienet / dich zu beleydigen / und zu sündigen. Ach! was vor eine grosse Undanckbarkeit ist die meinige gewesen? Und warum richtest du mich nicht anjeko zu Grund? Warum vernichstest /



48 test du mich nicht? Warum räumest du dieses Abenteuer der Undanckbarkeit nicht aus der Welt? Ach! Wie gut bist du / mein Gott! Die Zernichtung des Sünders willst du nicht / sondern der Sünd. Nachdem ich Unglückseliger mich deiner Allmacht zu sündigen mißbraucher hab / gebrauchest du dich eben dieser Allmacht / zu zernichten meine Sünd. Wann du dich solcher gebrauchest wider mich / so gebrauchest du dich derselben wider ein Laub / so ein Schertz des Winds ist: Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam: Wider ein flügendes Laub / daß vom Wind verwehet wird / erzeigest du deine Macht. Ein der unendlichen Macht gleichmässiger Feind ist meine Sünd / so von keiner pur Menschliche Macht kan zu Grund gerichtet werden. Es reuet mich zwar / daß ich es gethan / und wolte lieber / daß ich nicht wäre geböhren worden / als daß ich dich mein höchstes / und unendliches / Lieb / werthes / der höchsten

unendlichen Liebe würdigstes Gut / beleidiget habe. Meine Zäher aber / und meine Schmerken erflecken nicht: Du alleinig kanst meine Sünden zernichten / weisen du alleinig jener grosse Herz bist / der du dich niemahls so mächtig zu seyn zeigest / als das zumahl / da du verzeihest: Qui omnipotentiam tuam parcendo maxime manifestas: Der du mit Verschonen deine Allmacht zum meisten / und forderist zeigest. Du also zernichte durch eine gnädige Verzeihung meine Sünd / und verleyhe mir nachdruckliche Gnad / dergleichen nicht mehr zu begehen. Ja wann du solst vorsehen / daß ich durch abermahlige Sünd dir wurde undanckbar seyn / Ach! benimme mir eher und zuvor das Leben / richte mich zu Grund / zernichte mich / der ich auf der Welt zu leben nichts achte / wann ich nicht dir solte leben / dich loben / beneiden / und lieben / sowohl in dieser gegenwärtigen Zeit / als künftigen Ewigkeit / Amen.



Bier: